

Zeitschrift: Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK = Mensuration, photogrammétrie, génie rural

Herausgeber: Schweizerischer Verein für Vermessung und Kulturtechnik (SVVK) = Société suisse des mensurations et améliorations foncières (SSMAF)

Band: 83 (1985)

Heft: 1

Rubrik: Persönliches = Personalia

Autor: [s.n.]

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 14.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

En Suisse romande, nous comptons environ 70 stations pluviométriques étudiées. Ces stations recouvrent le Valais, le canton de Fribourg, l'est du canton de Vaud (pays d'En Haut, Ormonts et Chablais), la rive du lac Léman jusqu'à Morges et le Jura neuchâtelois (trois stations dans le Jura). Parmi celles-ci, seules quatre disposent d'informations inférieures à 10 minutes (Genève, Lausanne, Sion et Baye de Montreux). Presque toutes les observations ont été distribuées selon la loi de Gumbel.

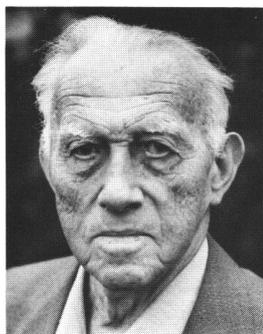
L'ingénieur praticien ou l'hydrologue peut, entre autres, à l'aide des diagrammes établis appliquer directement la méthode de la formule rationnelle ou du gradex pour l'estimation d'une crue de projet. Cependant, nous voudrions le mettre en garde contre une interprétation trop rapide de ces diagrammes. Prenons par exemple l'ajustement des données sur la loi de Gumbel. Celui-ci semble convenir pour des temps de retour inférieur à 50 ans, mais pour des fréquences d'apparition plus faibles, il n'est souvent pas possible d'affirmer que les précipitations suivent une telle loi. L'état des connaissances actuelles rend difficile le choix d'une loi de distribution adéquate.

Etant certain de la grande utilité de ces publications, nous remercions l'Institut de recherches forestières pour l'immense travail de qualité effectué. La région qu'ils ont étudiée comprend les Alpes et leurs régions limitrophes, ainsi leur étude couvre à peu près les deux tiers de notre territoire. Nous ne pouvons que souhaiter que ce travail soit poursuivi et étendu au reste du plateau suisse et au Jura.

J.-P. Jordan

Persönliches Personalìa

Prof. Dr. h. c. Eduard Imhof 90jähriq



Am 25. Januar 1895 wurde Eduard Imhof in Schiers im Prättigau geboren. Er kann somit in den nächsten Tagen seinen 90. Geburtstag feiern. Man trifft ihn immer gut gelaunt, bei guter Gesundheit und immer noch vom alten Schaffensdrang erfüllt. So sind in den letzten Jahren unter anderem einige höchst bemerkenswerte Aquarelle entstanden. In

diesem Zusammenhang kann auch gleich erwähnt werden, dass Eduard Imhof auf eine Initiative von Freunden aus dem Schweizer Alpenclub vom 2. Februar bis 2. März 1985 in Steffisburg in einer Ausstellung Bilder, Karten und Bergreliefs zeigen wird.

Viele Leser kennen den Jubilaren sicher persönlich. Während der 47 Jahre, von 1919 bis 1965, in denen er als Hochschullehrer tätig war, studierten bei ihm rund 700 Kultur- und Vermessungsingenieure und 4500 Bauingenieure. Wer nicht das Vergnügen hatte, ihm im Studium zu begegnen, kennt aber ohne Zweifel seinen Namen aus der Schule. Unzählige haben in den letzten 50 Jahren eine Schulkarte oder einen Atlas in die Hand genommen, die von ihm redigiert waren. Denn 1927 war er von der Konferenz der Kantonalen Erziehungsdirektoren mit der Bearbeitung des Schweizerischen Mittelschulatlases beauftragt worden. 12 Auflagen in Deutsch, 10 in Französisch und 11 in Italienisch hat er herausgebracht, dazu seit 1932 noch 12 Auflagen des Schweizerischen Sekundarschulatlases. Dreimal in dieser Periode wurde der Mittelschulatlàs grundlegend umgearbeitet, zum letztenmal 1962. Diese Auflage enthält erstmals kleinmasstäbliche, schattenplastische Reliefkarten. Diese Technik der Schräglichtschattierung, kombiniert mit farbigen Höhenstufen, wurde seither vielfach nachgeahmt, aber kaum je erreicht.

Professor Imhof hat damit einen entscheidenden Schritt weg von abstrakten Konventionen und hin zu einer unmittelbaren Anschaulichkeit der Geländedarstellung in Karten vollzogen. Diese Methode hatte er schon früher bei den Schulkarten grösseren Massstabs angewandt. 16 verschiedene Schulhandkarten und Schulwandkarten für 11 Kantone entstanden unter seiner Leitung; sie wurden zum Teil in mehreren Auflagen herausgegeben. Pionierarbeit leistete Eduard Imhof in der Erarbeitung der Methodik zur Herstellung von schattenplastischen Relieforiginalen. Die ersten Karten wurden von ihm in farbiger Aquarellmalerei entworfen, mussten dann anschliessend farbgetrennt auf Lithosteine übertragen werden. Die Elimination dieser Steine als Druckträger erforderte dann eine Anpassung an die neuen Reproduktionstechniken. Ab 1945 wurden nur noch Schwarz-Weiss-Originalen erstellt, für die drucktechnische Wiedergabe reprotopographisch aufgerastert und mit Farbstufen kombiniert. In enger Zusammenarbeit mit den beteiligten kartographischen Betrieben wurde dieses Verfahren in Richtung schattenplastisch modulierter Farbtöne weiter perfektioniert. Erst in seinem letzten grossen «Kartengemälde Relief der Schweiz» kehrt Eduard Imhof wieder zur ursprünglichen, farbigen Aquarelltechnik zurück. Diese Karte im Massstab 1:200 000 und in 4 Teilblättern entsteht in den Jahren 1974–1980 im Auftrag des Eidgenössischen Departements des Innern. Für die heutigen Reproduktionsverfahren stellt die Herstellung von Farbausgaben von grossformatigen Originalen kein unüberwindliches Hindernis mehr dar. Der Jubilar wird im nächsten Heft dieser Zeitschrift selbst ausführlich über dieses Werk berichten!

Die Erfahrungen, die Eduard Imhof bei der Entwicklung seiner Reliefkarten sammeln konnte, sind in unvergleichlicher Weise in seinem Lehrbuch «Kartographische Geländedarstellung», das 1965 im de Gruyter-Verlag erschienen ist, festgehalten. Hier wird dem Spezialisten, der sich an diese Technik wagen will, eine vorzügliche, ins Detail gehende Arbeitsanleitung gegeben. Die Methode wird von allen Seiten beleuchtet, theoretisch und handwerklich, und das in einer sehr persönlichen, engagierten und originellen Sprache, die das Lesen eines Lehrbuches zum Vergnügen macht. Nach jahrelangen Bemühungen um eine adäquate Übersetzung ist es dem Verlag vor zwei Jahren gelungen, dieses wichtige Werk auch dem englischen Sprachraum zugänglich zu machen.

Die Geländedarstellungslehre Eduard Imhofs beschränkt sich nicht auf die Reliefkarte, sondern umfasst praktisch alle einschlägigen Methoden mit den weiteren Schwerpunkten Höhenkurvensystem und Felszeichnung samt den zugehörigen Generalisierungsproblemen. Er hat sie schrittweise bearbeitet und mit selbstkritischen wiederholten Überarbeitungen schliesslich in eine endgültige Form gebracht. Er kann in diesen Bereichen auf eine reiche Erfahrung, auf eigenes Erleben zurückgreifen, auf seine untrügliche Beobachtungsgabe und sein sicheres graphisches Empfinden abstellen. Dieses Können wird in gleicher Weise eindrücklich sichtbar in seinen Ansichtsskizzen, Bleistift- und Federzeichnungen und Aquarellen von Gebirgsstöcken und Landschaften. Wer einmal an einer seiner topographischen Exkursionen in die Berge teilnahm, war fasziniert und beeindruckt, wie es ihm mit bescheidensten technischen Mitteln gelang, innert kurzer Zeit ein Bild der gegenüberliegenden Felswand zu schaffen, die charakteristischen Züge unverwechselbar getroffen. Topographisches Können, meisterliches Generalisieren, solides Handwerk und künstlerische Gestaltung des Ausschnitts fügten sich untrennbar zu einem Ganzen.

Der Bereich der thematischen Kartographie war Eduard Imhof aus seiner redaktionellen Arbeit an den Schulatlanten bereits wohlvertraut. Ein Anstoss in diese Richtung gab der Auftrag zur Herstellung eines historischen Atlases des Kantons Zürich im Jahre 1951. Zwei Jahre später findet sich im Unterrichtsprogramm der ETH Zürich bereits das vermutlich weltweit erste Kolloquium über thematische Kartographie, damals ein ganz neuer Fachbegriff. In den beiden internationalen Kartographiekursen in den Jahren 1957 und 1960 nimmt dieser Bereich in der Theorie bereits einen bedeutenden Umfang an. So erscheint es im nachhinein fast wie die logische Fortsetzung, dass 1961 dem Bundesrat ein Antrag auf Erstellung eines thematischen Landesatlases eingereicht wird, dem die Landesregierung dann auch vorbehaltlos zustimmt. Nun weiss man allerdings, dass dieser Antrag eher die reife Frucht langjähriger Bemühungen um ein inhaltliches und organisatorisches Programm war. 1978 kann mit der 9. Lieferung die erste Ausgabe des Atlas der Schweiz abgeschlossen werden. Für viele der rund

400 Karten dieses Werkes sucht und findet der Chefredaktor Eduard Imhof neue Lösungen für die Darstellung eines Themas oder graphisch besonders attraktive Ausdrucksformen. Er verdient höchste Bewunderung dafür, wie er – mittlerweile im 83. Lebensjahr – bis zum gelungenen Abschluss jedes Detail unter Kontrolle hat. Jede Karte, jeder Kommentartext muss seinem kritischen Urteil standhalten. Mit unermüdlichem Einsatz arbeitet er an diesem Programm. Mit seinem Humor hilft er den Mitarbeitern über manche Schwierigkeit und Enttäuschung hinweg. Einem säumigen Sachbearbeiter kann es passieren, dass er mit einem Brief voll Donner und Gepolter aufgeschreckt wird, der ihn zwar schmunzeln, ihn aber auch nicht im leisesten Zweifel lässt, was es geschlagen hat. Zum Abschluss des Werkes setzt sich Eduard Imhof mit seinem ganzen Gewicht beim Bundesrat dafür ein, dass eine ständige Weiterführung des Atlases möglich wird. Seine gesammelten Erfahrungen aus dieser Arbeit verwertet er in einem «Kurzgefassten Lehrbuch über alle wesentlichen Aspekte der thematischen Kartographie», wie er selber im Vorwort schreibt. Es erscheint 1972 bei de Gruyter und ist immerhin 360 Seiten stark. Es zeichnet sich durch eine neue Systematik im Aufbau und einen Reichtum an originellen Formulierungen aus, was seine Lektüre stellenweise zu einer höchst anregenden Angelegenheit werden lässt.

Mit diesen oben herausgestellten Schwerpunkten im kartographischen Werk Eduard Imhofs wird man seinem Schaffen jedoch noch in keiner Weise gerecht. Eine blosse Aufzählung muss genügen, um einige Erinnerungen zu wecken, so z.B. an seine Aufsätze über Siedlungsdarstellung, über Isolinien, über die Anordnung von Namen in Karten, an seine zahlreichen Vorträge im In- und Ausland, an die damit verbundenen Forschungsreisen nach Chinesisches Tibet in den Jahren 1930/31, in die östliche Türkei (1951) und in die Vereinigten Staaten (1958). Im Jahr 1927 macht er sich zum Sprecher einer ganzen Reihe von nationalen Organisationen, die sich für ein breiter angelegtes Landeskartenwerk einsetzen. Er kann mit einer umfassenden Dokumentation und in zähen Verhandlungen schliesslich die Oberbehörden überzeugen, dass eine vollständige Massstabsreihe von 1:25 000 bis 1:1 Mio. vorzusehen ist, wie sie denn auch im Kartengesetz von 1935 festgehalten wird. Als Mitgutachter setzt sich Eduard Imhof 1949 für graphische und technische Vereinfachungen und eine gesteigerte Produktivität bei der Erstellung der Landeskarten ein. Er diskutiert nach 1952 mit dem neuen Direktor, Prof. Dr. h. c. Simon Betschmann, dessen neueste Kartenproben. Er befasst sich aber auch mit der Herausgabe und der Kommentierung von Faksimile-Drucken der ältesten und wertvollsten Schweizer Karten aus früheren Jahrhunderten. Eduard Imhof hat auch viele Ausstellungen von Karten, Luftbildern und Reliefmodellen konzipiert und durchgeführt. Anlass für ganz besondere Aktivitäten gab die Schweizerische Landesausstellung 1939 in Zürich. Er betreute die Fachausstellungen Vermessung, Grundbuch und Karte und diejenige der Eidgenössi-

chen Technischen Hochschule. Bei dieser Gelegenheit entstanden auch die beiden einzigartigen grossmassstäblichen Gebirgsreliefs, das Bietschhorn und die Grosse Windgälle. Über den gesamten Bereich der echten dreidimensionalen Modellherstellung gestaltete der Jubilar noch vor vier Jahren ein Sonderheft der Zeitschrift «Die Alpen», betitelt «Bildhauer der Berge».

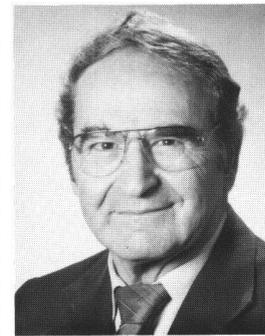
Beeindruckt von solch vielseitiger und arbeitsintensiver Beschäftigung mit redaktionellen und anderen Aufträgen und Beratungen, kommen wir nochmals auf seine Lehrtätigkeit an der Hochschule zurück. Von 1919 an unterrichtet er sechs Jahre im Lehrauftrag Plan- und Kartenzeichnen und Topographie. Im Sommer ist er mit Mess-tischaufnahmen im Seeztal, im Goms und um den Mürtschenstock beschäftigt. 1925 wird er für das selbe Fachgebiet zum ausserordentlichen Professor der ETH Zürich gewählt und gründet ohne grosse Formalitäten das Kartographische Institut, damals, soweit uns bekannt ist, noch das einzige Institut dieser Art auf der ganzen Welt. Über 30 Jahre wirkt er in der Folge an den Vermessungsübungen und in den Vermessungskursen an den Abteilungen für Bauingenieure und für Kulturtechnik und Vermessung mit. Jeden Samstagmorgen findet das Planzeichnen statt, in den Sechzigerjahren mit mehr als 200 Studierenden. Schrittweise verfolgt er sein zentrales Anliegen, den Aufbau einer Kartographielehre: Unterricht in Gelände- und Kartenkunde an der Abteilung für Militärwissenschaften, Vorlesungen und Übungen in Kartographie für Vermessungsingenieure, Kartographisches Zeichnen, Praktikum und schliesslich Kolloquium. Zwar bleibt die Zahl der Studierenden, die diese kartographische Spezialausbildung wählen, immer sehr klein; oft sind es weniger als ein halbes Dutzend. Aber immer wieder gesellen sich Geographen und berufsausübende Kartographen dazu. Sie alle nehmen prägende Eindrücke mit auf ihre weitere Laufbahn. Aber nicht nur die fachlichen Aspekte dieser einzigartigen Kartographielehre, sondern auch die freundschaftliche Zuneigung und Unterstützung von seiten des Hochschullehrers Eduard Imhof wecken an diese Studienzeit bleibende Erinnerungen.

Seine menschlichen Qualitäten und seine fachliche Kompetenz verschaffen ihm Achtung und Anerkennung weit über die Grenzen unseres Landes hinaus. Nach einigen aus privater Initiative organisierten ersten Fachkongressen wurde 1959 in Bern die Gründung einer internationalen kartographischen Vereinigung beschlossen. Eduard Imhof wurde zu ihrem ersten Präsidenten gewählt. In dieser Funktion ist es ihm dank seines hohen Ansehens gelungen, die Kartographie als ein eigenständiges Fachgebiet zu etablieren, was für ihre weitere Entwicklung von einiger Bedeutung war.

Bei alledem wird offensichtlich, dass Eduard Imhof weltweit zu den bekanntesten Namen in der Kartographie zählt. Das gastfreundliche Haus mit Atelier, eigener Gemäldegalerie und Katze, das er zusammen mit Frau Viola in Erlenbach bewohnt, wird seit Jahren von Pilgern (aus der Kartographie) aller Herren Länder gerne besucht. Mit besonderer Vorliebe führt er seine Kartenwerke und

Gemälde auch Gruppen von jungen Kartographen vor, die den Meister einmal mit eigenen Augen sehen möchten. Wir wünschen, dass ihm und uns noch viele Jahre vergönnt sind, mit ihm fachliche Probleme zu diskutieren oder seinen berühmten Anekdoten zu lauschen. Im Namen der Redaktion und einer grossen Leserschaft dieser Zeitschrift wünschen wir dem Jubilaren zum 90. Geburtstag alles Gute. *E. Spiess*

Hans Kamber ständiger Ehrengast der ETH Zürich



Mit der Ernennung von Hans Kamber zum ständigen Ehrengast der ETH Zürich würdigt die ETH auf Antrag der Abteilung VIII seine fruchtbare Tätigkeit für das Berggebiet und die Bergbevölkerung und dankt gleichzeitig für seine entscheidende Hilfe bei der Durchführung der jährlichen Baukurse der Abteilung VIII.

Hans Kamber wurde am 18. August 1918 in Mümliswil SO geboren, wo er die Primarschule absolvierte. Nach dem Besuch des Kollegiums Karl Borromäus in Altdorf UR trat er in die landwirtschaftliche Schule Wallierhof ein. Nach Abschluss seiner Ausbildung arbeitete er als landwirtschaftlicher Angestellter in Oftringen. 1942 übernahm er den elterlichen Landwirtschaftsbetrieb Solhof, einen Bergbauernhof in einer extremen Lage des Solothurner Juras. Verschiedene schwere Schicksalsschläge zwangen ihn jedoch, diesen Hof im Jahre 1958 aufzugeben und seine bereits früher begonnene Arbeit in den Gremien der Schweizerischen Arbeitsgemeinschaft für die Bergbevölkerung (SAB) zum Vollamt zu machen. Er trat in den Dienst dieser Organisation ein, die gesamtschweizerisch die Interessen der Bergbevölkerung vertritt und dieser nicht nur mit gutem Rat, sondern auch mit helfender Tat beisteht. Im September 1983 trat Hans Kamber nach 25jähriger Tätigkeit von seinem Amt als Adjunkt der SAB und Chef der Abteilung für technische Aufrüstung zurück. Aber auch im Ruhestand bleibt er weiter aktiv, unter anderem im Erdbebengebiet Südtaliens, wo er als Berater der Caritas den Selbsthilfegedanken, sein eigentliches zentrales Anliegen, in neue Zusammenhänge einzubringen versucht.

Hans Kamber kennt die Probleme und Nöte des schweizerischen Bergbauern aus eigenem harten Erleben. Er hat es sich zum Lebensziel gemacht, diese Nöte zu lindern und den oft krassen materiellen Rückstand der Bergbevölkerung soweit als irgend vertretbar zu verringern. Als praktischer

Landwirt ging er davon aus, dass die Förderung der Selbsthilfe der Bergbauern der zentrale Ansatzpunkt sein müsse. Dies heisst Ausbildung zur Selbsthilfe und Bereitstellung geeigneter Strukturen, innerhalb denen die Arbeit des einzelnen die Unterstützung von anderen findet. Im Zentrum seiner Idee stand der Genossenschaftsgedanke.

Hans Kamber entwickelte ein Modell von landwirtschaftlichen Baugenossenschaften (GLB), welches sich im Laufe der Jahre als überaus geeignet und wirksam erwies. Er setzte dieses Modell in zielstrebig und unermüdlicher Überzeugungsarbeit in die Praxis um, indem er nach und nach im schweizerischen Berggebiet 65 landwirtschaftliche Baugenossenschaften gründete, die heute mit rund 15 000 Mitgliedern, mit einer jährlichen Lohnsumme von weit über 10 Millionen Franken und einem Bauvolumen von 50 Millionen Franken das Bauwesen im Berggebiet ganz wesentlich beeinflussen. Jedes Jahr wird in den GLB auf mehreren hundert Baustellen gearbeitet, wodurch in schwierigen Randregionen eine respektable Zahl von Teilzeit- und Vollarbeitsplätzen entsteht.

Doch geeignete Strukturen allein reichen nicht aus. Hans Kamber förderte deshalb

auch die Ausbildung zur Selbsthilfe durch Organisation eines zielgerichteten Kurswesens, das den zur Selbsthilfe bereiten Bergbauern die Kenntnisse vermittelt, die zum Bau von Wohnhäusern, Scheunen, Ökonomiegebäuden und Güterstrassen und für die Durchführung von Reparaturarbeiten nötig sind. Auch die Beratung der vielen Baugenossenschaften in Fragen des Versicherungsschutzes, des Materialeinkaufs und der Geschäftsführung gewann zunehmende Bedeutung.

Dass die Tätigkeit der landwirtschaftlichen Baugenossenschaften vom konventionellen Baugewerbe nicht gerne gesehen wurde, versteht sich von selbst, und manche Schwierigkeiten musste Hans Kamber ausräumen. Er verfolgte seine Ziele auch in solchen Zusammenhängen geradlinig, zielstrebig, ehrlich und fair. Vielen Partnern und Gegenspielern ist er als harter Verhandlungspartner bekannt. Gerade im Bereich der Materialbeschaffung wurde seine Geduld oft auf eine harte Probe gestellt.

Das Wirken von Hans Kamber für die Bergbevölkerung hat den Willen und die Fähigkeit zur Selbstbehauptung des Bergbauern entscheidend gestärkt. Es hat den materiellen Rückstand der Bergbevölkerung verringert und zur Erhaltung der Schweizeri-

schen Berglandschaft beigetragen. Dies galt es mit der Ehrung zu würdigen.

Unter den vielen Verdiensten von Hans Kamber ist im vorliegenden Zusammenhang auf die jährlichen praktischen Baukurse der Abteilung VIII hinzuweisen, die in den vergangenen 10 Jahren von ihm sorgfältig vorbereitet, einer geeigneten landwirtschaftlichen Baugenossenschaft zugeordnet und während der Durchführung mit viel Liebe betreut wurden. Er ermöglichte damit den angehenden Kulturingenieuren, die praktische Seite des Bauens im klimatisch harten, oft noch winterlichen Berggebiet kennenzulernen. Er hat dies sicher aus der Einsicht heraus getan, dass das Kulturingenieurwesen, wie wohl nur wenige andere Ingenieurdisziplinen, auf den unmittelbaren Kontakt zum Menschen und seiner engeren und weiteren Heimat angewiesen ist und für die Lösung von strukturellen technischen Aufgaben der Land- und Forstwirtschaft und der Gemeinden tiefgreifende Sachkenntnis nötig hat. Sein Wirken ist deshalb auch durch einen Brückenschlag zwischen Praxis und Hochschule gekennzeichnet, für den die Abteilung VIII mit der vorgesehenen Ehrung danken möchte.

ETH Zürich

*Abt. für Kulturtechnik
und Vermessung*



L'ÉCOLE POLYTECHNIQUE
FÉDÉRALE DE LAUSANNE

cherche pour son **Institut de Génie rural**, unité hydrologie et aménagement à Ecublens:

jeune dessinateur-géomètre ou dessinateur en génie civil

pour travaux de terrain et de bureau dans le cadre d'un projet d'étude en aménagement hydro-agricole.

Contrat initial de 2 ans.

Entrée en fonction: janvier ou février 1985.

Les offres de services, accompagnées d'un curriculum vitae et photocopies de certificats, sont à adresser au

Service du personnel de l'EPFL-GR-Ecublens, 1015 Lausanne.

Wir suchen

Vermessungszeichner

für Mitarbeit bei vielseitiger Tätigkeit in EDV, Vermessung, Nachführung, in Büro und Feld.

Vermessungsbüros: von der Crone + Frischknecht
9100 Herisau, Sonnenfeldstr. 2, Tel. 071/51 15 65
9532 Rickenbach, Wilenstr. 40, Tel. 073/23 57 23

Senden Sie Ihre Bewerbung bitte schriftlich an eines der beiden Büros.

Bureau d'ingénieur avec activité très variée dans le domaine du génie civil, construction, génie rural, engagerait:

Ingénieur ETS en Génie civil

ou

Ingénieur ETS Géomètre

ayant si possible quelques années d'expérience dans les domaines ci-dessus. Le candidat devrait être capable de faire un projet et de le suivre jusqu'à sa réalisation (chantier, métrés).

Travail indépendant, emploi stable, pour candidat aimant les responsabilités et ayant de l'initiative. Discrétion assurée.

Veillez adresser votre curriculum vitae accompagné d'une lettre manuscrite à J.-P. Parisod, ing. EPF, pl. de l'Eglise 4, 1580 Avenches.

Modernes, vielseitiges Vermessungsbüro in Genf sucht

qualifizierten Vermessungszeichner/Zeichnerin

Arbeitsbereich:

Zeichnen von Grundbuchplänen neuvermessener Gemeinden, topographischen Plänen und allgemeiner Tiefbau, Nachführung.

Wir bieten:

Angenehmes Arbeitsklima, 40-Stunden-Woche, gute Möglichkeit zum Erlernen der französischen Sprache.

Offerten sind zu richten an:

G. MORAND & J. R. BOVIER
Ingénieurs EPFL – SIA, Géomètres Officiels
Route de Troinex 33, 1234 VESSY-Genève
Téléphone 022/43 66 88